MATERIALMAPPE

Antigone

Tragödie von Sophokles, übersetzt von Friedrich Hölderlin, bearbeitet von Martin Walser und Edgar Selge

Premiere 11. April 2019
Dauer ca. 1 Stunde 40 Minuten (keine Pause)

Regie: Lore Stefanek
Bühne: Karl Kneidl
Kostüme: Stephanie Geiger
Musik: Primus Sitter
Dramaturgie: Sylvia Brandl

Mit: Claudia Kainberger, Tim Grobe, Katharina Schmölzer, Sarah Zaharanski, Jacob Keller, Barbara Schnitzler, Robert Hollmann, Michael Rothmann, Magda Kropiunig
den Sängerinnen von „Praprotnice“ und dem Herrenchor des Stadttheaters Klagenfurt (Einstudierung: Günter Wallner)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Sophokles	4
Zeitgeschichte	5
Das antike Theater	7
Die griechische Tragödie	8
Die Vorgeschichte	9
Stammbaum	10
Handlung in Kurzform	10
Personenverzeichnis	11
Gespräch mit der Regisseurin	12
Vorbereitung	15
Nachbereitung	16
Textvorlagen	18
Quellennachweise	27

Einleitung

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

Seit 2500 Jahren steht Antigone exemplarisch für den Konflikt des Individuums mit dem Staat, für den Kampf zwischen Gewissen und Gehorsam. *Antigone* wurde und wird bis heute immer wieder neu interpretiert, adaptiert und bewertet. Das Konfliktpotential des Antigone-Stoffes beunruhigt noch immer und wirft Fragen auf, die uns auch heute noch umtreiben: Was darf der Staat vom Bürger verlangen? Wo sind die Grenzen der Selbstbestimmung des Einzelnen? Wie schwer kann ein vom Menschen errichtetes Gesetz überhaupt wiegen, wenn man, wie Antigone, davon ausgeht, dass es noch andere, höhere Instanzen gibt, die Gesetze erlassen?
Mit unserer Materialmappe wollen wir Ihnen Anregungen für die Vorbereitung des Theaterbesuchs mit Ihrer Klasse geben. Bitte wenden Sie sich an uns, wenn Fragen offen bleiben!

Mit besten Grüßen aus dem Stadttheater,

Katharina Schmölzer

Sophokles

Geburt
497/96 v. Ch.
Sophokles wird in Kolonos, einer Ortschaft (Demos) außerhalb der Stadtmauern Athens geboren. Kolonos gehört zu Athen, und somit ist Sophokles athenischer Bürger.

Familie
Er stammt aus wohlhabendem Hause, sein Vater ist selbstständiger Unternehmer, vermutlich stellt er Waffen (Bronzeschwerter und Messer) her. Sophokles genießt eine gute und gründliche Erziehung, die sich, wie zu jener Zeit üblich, sowohl auf die Ausbildung der körperlichen als auch der geistigen Kräfte erstreckt. Früh zeigt sich sein poetisches und musikalisches Talent, außerdem besticht er durch seine körperliche Schönheit.
Sophokles hat zwei Söhne: Iophon, aus erster Ehe mit Nikostrate und Ariston, aus zweiter Ehe mit Theoris. Beide Söhne werden wie ihr Vater Tragödiendichter.

Dichter und Politiker
Sophokles ist als Dichter äußerst erfolgreich. Er erlernt das Dichterhandwerk von seinem älteren Kollegen Aischylos. Mehr als zwanzig Mal geht er als Sieger im tragischen Agos (Dichterwettstreit) hervor.
Neben seiner Dichtertätigkeit übernimmt er wichtige politische Ämter. Übrigens verlässt Sophokles Athen nie, außer in offizieller politischer Mission.

Glaube
Sophokles ist von festem Glauben an die göttliche Schicksalsmacht geprägt und vertritt diese Haltung sowohl in öffentlichen Diskussionen als auch in seiner Dichtung. Ihm wird eine große Nähe zu Heilgottheiten und Heroen nachgesagt, als Priester übernimmt er kultische Aufgaben und engagiert sich für die Einführung des Asklepioskultes in Athen, der in kurzer Zeit viele Anhänger findet. Sophokles soll auch als Medium, durch das die Götter zum Menschen sprechen, gewirkt haben.

Anekdote
In einer Anekdote wird erzählt, wie die geistige Klarheit des betagten Sophokles von seinem eigenen Sohn Iophon angezweifelt wird und er sich deswegen sogar einem Gerichtsverfahren unterziehen muss. Als Beweis für seine Geschäftsfähigkeit trägt er das berühmte Chorlied aus dem noch unveröffentlichten *Ödipus auf Kolonos* vor, wird bejubelt und freigesprochen.

Tod
406/405
Sophokles stirbt als gefeierter und vom Volk geliebter Dichter im hohen Alter von etwa 90 Jahren in Athen.

Zeitgeschichte

Im Laufe des sechsten Jahrhunderts entwickelt sich in Griechenland eine Demokratie (Volksherrschaft). Die Volksversammlung entscheidet über Krieg und Frieden, über Gesetze und Steuererhebungen. Die Rechtsprechung erfolgt in Geschworenengerichten. Alle männlichen freien Bürger Athens können in die Gremien gewählt werden. Da es sich um Ehrenämter handelt, ist es praktisch gesehen nur reichen Bürgern möglich.

480
Seeschlacht bei Salamis. Die Perser werden vernichtend geschlagen.
Der junge Sophokles führt bei den Siegesfeiern den Chor, der dem Gott das Danklied singt.

478/77
Gründung des Attischen Seebundes. Athen übernimmt die kulturelle und militärische Führung in Griechenland. Sparta, an der Spitze des Peloponnesischen Bundes ist der gefährlichste Feind Athens.

445
Perikles verhandelt einen Waffenstillstand mit Sparta. Er wird wiederholt in das wichtigste politische Amt, zum Strategen – dabei handelt es sich um ein 10-Männer–Kollegium – gewählt und bestimmt die Politik Athens. Athen erlangt die politische und kulturelle Vormachtstellung in Griechenland. Diese Epoche wird *das Periklesische Zeitalter* und die Blütezeit Athens genannt.
Sophokles gehört zum vertrauten Kreis um Perikles, nimmt jedoch diesem gegenüber im Laufe der Zeit eine kritische Haltung ein, da der im Namen der Demokratie eine Alleinherrschaft beansprucht. Von den desaströsen Folgen menschlicher Hybris handeln die meisten Tragödien des Sophokles, auch *Antigone*.

443/442

Sophokles übernimmt ein wichtiges politisches Amt: Er wird für ein Jahr zum Schatzmeister des attischen Seebundes gewählt. Mit dem von ihm verwalteten Geld werden die berühmten Tempel auf der Akropolis gebaut. Am Fuße der Akropolis liegt das Dionysos-Theater.

441/440

Sophokles wird zum Strategen gewählt. Neben militärischen und zivilen Kompetenzen haben die Strategen von Athen die Aufgabe, einzeln als Oberbefehlshaber in entfernte Krisengebiete zu reisen. Die Qualitäten des Politikers Sophokles zeigen sich weniger in militärischen Aktionen als in Redekunst und diplomatischem Geschick.

431

Ende des Waffenstillstandes mit Sparta, Beginn des Peloponnesischen Krieges.

429

Perikles stirbt an den Pocken, der schwarzen Pest.

413
Sophokles übernimmt im hohen Alter von 83 Jahren das politische Amt eines Probuls. Zehn gewählte Probule üben eine Beraterfunktion aus und beeinflussen so politische Entscheidungen. Auf einer einberufenen Volksversammlung in Kolonos werden die Vollbürger Athens auf 5000 begrenzt, die politischen Entscheidungen werden einem Rat von 400 Mitgliedern übergeben. Somit wird die Demokratie abgeschafft und Oligarchen kommen an die Macht, die mit nicht voraussehbarem Terror regieren. Sophokles soll, später daraufhin angesprochen, geantwortet haben, dass es keine bessere Alternative gegeben habe.

404
Sparta geht als Sieger aus dem Peloponnesischen Krieg hervor, die Vormachtstellung Athens wird endgültig gebrochen.

Das antike Theater

Ort

Der berühmteste Ort der Aufführungen war das Dionysos-Theater am Fuße der Akropolis. Der Begriff Theater leitet sich vom altgriechischen thèatron ab, dem Zuschauerraum des antiken Theaterbaus. Aufführungen fanden immer im Freien statt.

Die Dionysien

Im März fanden in Athen die großen Dionysien statt. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten zu Ehren des Gottes Dionysos — er ist der Gott des Weines, der Freude, der Fruchtbarkeit, der Ekstase und des Wahnsinns — gab es an drei aufeinanderfolgenden Tagen Theateraufführungen, die bis zum Abend dauerten. Am ersten Tag wurden fünf Komödien gezeigt, an den folgenden zwei Tagen standen drei Tragödien und ein Satyrspiel (heiteres Schauspiel) auf dem Programm. Die Aufführungen waren gleichzeitig ein Wettstreit der Dichter. Am Ende der Feierlichkeiten wählten eigens dafür bestimmte Richter den Sieger aus, der mit einem Efeu- oder Lorbeerkranz geschmückt wurde und eine Ziege als Preis erhielt.

Sophokles siegte das erste Mal im Jahre 468 v.Chr. über seinen Dichterkollegen und sein Vorbild Aischylos, 442 v. Chr. errang er mit *Antigone* den Sieg.

Inszenierung und Darsteller

Es war üblich, dass die Dichter auch für die Aufführung verantwortlich waren und eine Rolle übernahmen.
Schauspieler und Chor waren ausschließlich Männer. Sophokles erweiterte den Chor von dreizehn auf fünfzehn Männer und ließ drei anstatt zwei Schauspieler auftreten. . Er war auch der Erste der Malerei für den Bühnenhintergrund einsetzte und kann damit als Erfinder der Skenographie, des Bühnenbilds, bezeichnet werden.
Schauspieler und Chor trugen Masken, Plateauschuhe und Kostüme, die zeitgenössisch waren. Die Darsteller waren als Individuen nicht erkennbar, sondern ihre Rollen standen im Fokus.
Der Chor, der auch tanzte und sang, hatte die Aufgabe, das Geschehen zu deuten und weitgehend neutral zu bleiben. Im Laufe der Zeit wurden die Schauspielerszenen immer wichtiger, die Funktion des Chores immer unbedeutender.

Publikum

Das Publikum bestand, so wird vermutet, aus allen freien Bürgern Athens, also Männern und Frauen, auch Kinder und Sklaven durften die Vorstellungen besuchen. Die Aufführungen wurden von reichen Athenern finanziert. Ärmeren Bürgern wurde sogar Theatergeld bezahlt, um ihnen die Teilnahme zu ermöglichen. Der Theaterbesuch war politisches Recht und moralisch-religiöse Pflicht der Menschen. Im Theater spielte sich das öffentliche Leben ab. Bis zu 17 000 Menschen besuchten die Aufführungen. Im Theater wurden sie mit Politik, dem Schicksal des Menschen und der Macht der Götter konfrontiert und neben der Unterhaltung dazu angeregt,

nachzudenken. Das Miterleben der Tragödie führte laut Aristoteles zur Läuterung der Seele. Der Zuschauer lebt mit, erfährt Jammer, Rührung, Schrecken, Schauer und das führt zur Karthasis, einer Reinigung dieser Gefühle. Theater sollte den Menschen einfach besser machen.

Die griechische Tragödie

Mythen aus alten Zeiten waren bevorzugte Quellen für die Dramatiker des griechischen Theaters.
Die Struktur der Werke war festgelegt und jeder Autor hatte sich an Regeln zu halten. Es handelte sich immer um einen linearen Handlungsstrang, Bühnenzeit ist Echtzeit, der Schauplatz ändert sich (mit wenigen Ausnahmen) nicht. Für Rückblenden, Parallelhandlungen und Szenen, die nicht dargestellt werden durften — wie die Tötung eines Menschen — wurden Botenberichte, die Teichoskopie (Mauerschau — es wird erzählt, als sähe man das Geschehen außerhalb), der Deus ex machina oder das Ekkyklema (ein theatertechnisches kranähnliches Gerät, von dem nicht bekannt ist, wie es genau beschaffen war) eingesetzt. Den Zuschauern im antiken Theater war der dramaturgische Aufbau der Tragödie vertraut, sie wussten, was sie erwartet.

Aufbau der Tragödie

Prolog / erklärendes Vorwort: Schauspieler treten auf, die Zuschauer erfahren, um welchen Konflikt es sich handelt, wann und wo die Handlung stattfindet und welche Personen beteiligt sind.
Parodos / Einzugslied des Chores
Epeisodion / Schauspielerszene
Stasimon / Standlied des Chores — Mehrere Episodia und Stasima wechseln im Laufe des Stückes einander ab.
Exodus / Schluss

Die berühmtesten Tragödiendichter und ihre Werke
Von **Aischylos** (geb.525 v. Chr.), **Sophokles** und **Euripides** (geb. 480 oder 485 v. Chr.) sind insgesamt 32 Werke vollständig erhalten geblieben.
Der bekannteste **Komödiendichter** war **Aristophanes** (geb. zw. 450 u. 445 v. Chr.).

Mehr als 120 Theaterstücke soll Sophokles verfasst haben - aber nur sieben davon sind vollständig überliefert:

- aus dem Sagenkreis um Ödipus die Thebanische Triologie: **Antigone, König Ödipus, Ödipus auf Kolonos**.

- aus Homers Illias: **Aias** und **Philoktet**

- aus der Geschichte der Atriden Familie: **Elektra**

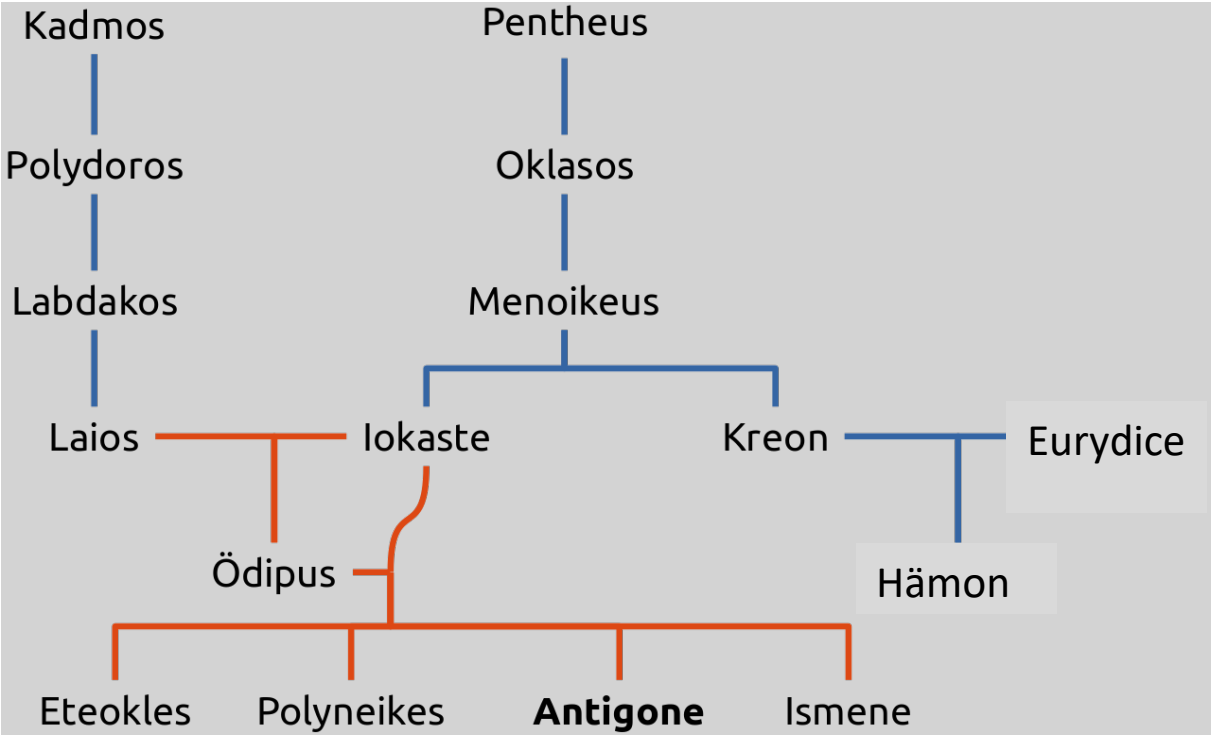
- und aus dem Herakles Mythos **Die Trachinierinnen**.

Antigone

Die Vorgeschichte

Das tragische Schicksal von Antigone ist Teil der Familiengeschichte von Thebens Herrschergeschlecht. Theben ist die reiche Hauptstadt Böotiens, einer Landschaft in Griechenland. Die Gründung Thebens geht auf Kadmos zurück, der einen Drachen besiegte und seine Zähne in die Erde säte. Daraus wuchsen Männer, die Theben gründeten. — Im Prolog des Chores wird vom thebischen Drachen, dem Volk gesprochen. — Labdakos, Enkel des Kadmos, übergibt die Herrschaft an seinen Sohn Laios. Dieser zieht den Zorn der Götter auf sich, als er sich in einen einen jungen Königssohn verliebt und ihn nach Theben entführt, wo der junge Mann sich das Leben nimmt. Das Orakel von Delphi prophezeit ihm, dass sein eigener Sohn ihn töten werde. Um das zu verhindern, lässt er seinen Sohn, den seine Frau Iokaste zur Welt bringt, aussetzten, nachdem dem Neugeborenen vorher die Fußknöchel durchstochen wurden. Das Kind wird gerettet und wächst beim kinderlosen Herrscherpaar von Korinth auf. Es bekommt den Namen Ödipus, was Schwellfuß bedeutet. Das Orakel von Delphi weissagt ihm Jahre später, dass er seinen Vater töten und seine Mutter heiraten werde. Er beschließt, um seine vermeintlichen Eltern zu schützen, Korinth zu verlassen und kommt nach Theben. Ein sagenhaftes Wesen, die Sphinx, bedroht die Stadt, als Strafe der Götter, weil Laios einst den jungen Prinzen verführt hat. Laios und Ödipus begegnen sich, geraten in Streit und Ödipus tötet Laios, seinen leiblichen Vater. Er löst das Rätsel der Sphinx, befreit somit Theben und heiratet Iokaste, seine leibliche Mutter. Sie bekommen vier Kinder: Eteokles, Polyneikes, Antigone und Ismene. Wegen des Inzests bricht als Strafe der Götter in Theben die Pest aus. Als die Wahrheit über die unglücklichen Verstrickungen ans Tageslicht kommt, erhängt sich Iokaste und Ödipus sticht sich die Augen aus. Er verlässt die Stadt, begleitet von Antigone. Eteokles und Polyneikes werden die neuen Herrscher in Theben, Jährlich wollen sie sich als Könige abwechseln. Eteokles hält sich nicht an die Abmachung, er verbannt Polyneikes aus der Stadt. Der zieht mit Verbündeten, unter ihnen sein Schwiegervater Adrostos, der König von Argos, gegen Theben. Den Weissagungen des blinden Sehers Teiresias folgend, opfert Kreon seinen Sohn Megareus, um den Thebanern das Wohlwollen der Götter zu sichern. Die Angreifer werden besiegt, Eteokles und Polyneikes sterben im Zweikampf. Er befiehlt, Polyneikes, unbestattet auf dem Schlachtfeld liegen zu lassen, während Eteokles ruhmreich bestattet werden soll. Jeder der versucht, den toten Polyneikes zu begraben, wird öffentlich gesteinigt. Am Morgen nach der Schlacht beginnt die Handlung von *Antigone*.

Stammbaum der Antigone



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/Genealogical_tree_of_Antigone_%28%C3%96dipus%29.svg

Antigone — Handlung in Kurzform

Der Krieg ist zu Ende. Die Brüder Eteokles und Polyneikes haben einander im Kampf um die Stadt getötet. Der neue Herrscher Kreon gewährt Eteokles als Verteidiger Thebens eine ehrvolle Bestattung. Den Angreifer Polyneikes hingegen lässt er vor den Toren der Stadt unbegraben liegen. Wer ihn bestattet, soll mit dem Tod bestraft werden. Dennoch rebelliert Antigone und beerdigt den Bruder.
Kreon sieht durch den Verstoß gegen sein Verbot die Staatsraison gefährdet und fühlt sich durch Antigones Radikalität bedroht. Er lässt sie bei lebendigem Leib einmauern. Doch Antigone ist nicht nur Kreons Nichte, sie ist auch die Verlobte seines Sohnes Hämon. Das Unheil ist somit nicht mehr aufzuhalten und wie der blinde Seher Teiresias prophezeit hat, dreht sich die Spirale der Gewalt weiter. Durch das uneinsichtige und tyrannische Vorgehen Kreons stirbt nicht nur Antigone, die sich in ihrer Zelle erhängt, auch Hämon tötet sich selbst, als er seine Verlobte findet. Eurydice, Kreons Frau, zerbricht an ihrem Kummer über den Verlust ihrer Söhne Megareus und Hämon und nimmt sich das Leben. Allein Kreon und Ismene, Antigones Schwester, überleben.

Personen in *Antigone*

Antigone
Tochter des Ödipus

Ismene
Schwester von Antigone

Kreon
Onkel von Antigone und Ismene
neuer Herrscher Thebens

Hämon
Sohn von Kreon und Euridice
Verlobter von Antigone

Eurydice
Frau von Kreon und Mutter von Hämon

Teiresias
der blinde Seher

Chor
Thebanische Greise

Wächter

Bote

Gespräch mit der Regisseurin Lore Stefanek

Antigone ist eine der faszinierendsten Frauenfiguren der Weltliteratur. Seit 2500 Jahren steht sie exemplarisch für den Konflikt des Individuums mit dem Staat, für den Kampf zwischen Gewissen und Gehorsam. Die Tragödie wurde und wird bis heute immer wieder neu interpretiert, adaptiert und bewertet. Was reizt dich persönlich am Antigone-Stoff?

Antigone begleitet mich seit meiner Gymnasialzeit in Wien, wo ich zum ersten Mal mit dem Stoff bekannt wurde. In meiner Ausbildung am Max Reinhardt Seminar arbeitete ich die Rollen von Antigone und Ismene. Als junge Schauspielerin durfte ich in einer aufsehenerregenden Inszenierung des Schauspiels Frankfurt Ismene sein – das war 1979 – und die Inszenierung bezog sich auf den „Deutschen Herbst“* 1977. Ende der 80er Jahre konnte ich selbst am Stadttheater in Freiburg *Antigone* inszenieren. Mir war damals wichtig, zu hinterfragen, wie politisch die der RAF nachfolgende junge Generation ausgerichtet ist. In meiner Tätigkeit als Schauspielprofessorin in Berlin habe ich mich mit den Studentinnen und Studenten in der Folge mit dem Stoff auseinandergesetzt. – Ich bin sehr dankbar, dass ich jetzt in Klagenfurt die Möglichkeit habe, mich wieder mit einer neuen Generation dem „Antigone“-Stoff zu widmen. Und das in einer Stadt, in einem österreichischen Bundesland, das selbst während des Nazi-Regimes einen Bruderkrieg erleben musste. Die Spaltung, der Riss, der Familien wie politische Gruppierungen betroffen hat, scheint mancherorts bis heute nicht überwunden. Die Beschäftigung mit der Zeitgeschichte und ihrer Auswirkung auf Familien stand diesmal im Zentrum meiner Arbeit am Antigone - Stoff.

Am Beginn der Probenzeit hast du mit dem Antigone-Ensemble intensiv mit „Familienaufstellungen“ gearbeitet. Was war der Grund dazu?

Als ich in den 90er Jahren die Therapie der Familienaufstellung kennen lernte, entwickelte sich bei mir der Wunsch, diese Arbeit für die Rollenfindung innerhalb von Theaterstücken anzuwenden. Ich hatte in dieser Zeit die Möglichkeit, dieses Verfahren der Familienaufstellung mit Studenten und Studentinnen für die Rollenarbeit zu entwickeln. Die Improvisationen, die sich daraus zwischen den Theaterfiguren, aber eben auch den Menschen, die sie verkörpern sollen, ergeben haben, waren oft so überraschend und unvorhersehbar, sodass sich neue Sichtweisen und Erkenntnisse bezüglich der darzustellenden Figuren ergeben haben. Auch in der professionellen Theaterarbeit kann es glücken, diese Improvisationstechnik erfolgreich anzuwenden. In unserer Vorarbeit für *Antigone* ist

das tatsächlich geschehen. Situationen und Beziehungen zwischen den Figuren sind aus diesen Improvisationen direkt in die Inszenierung eingegangen.

Der Chor, im Sophokleischen Original aus 15 thebanischen Greisen bestehend, wird in deiner Inszenierung durch eine Frau dargestellt. Warum?

Grete Weill hat einen wunderbaren Roman geschrieben, der einen Teil ihrer Autobiographie enthält: *Meine Schwester Antigone*. Für mich wurde daraus ersichtlich, wie groß ihre Sehnsucht nach Widerstand im dritten Reich gewesen ist, und dass sie letztlich aber nur eine Form der Anpassung leben konnte. Ein Spiegel für sehr viele Menschen, und ein nur zu verständliches Verhalten. Der griechische Chor steht für dieses Charakteristikum von Weisheit, dem Durchschauen der jeweiligen Machtverhältnisse, aber eben auch für Anpassung, für Unterwerfung und Gehorsam. Diesen Konflikt in einer Figur zu zeigen, schien mir genauer möglich als im Kollektiv eines Chores. Und die ältere Frau, die diesen in unserer Aufführung repräsentiert, macht besonders deutlich, dass sie, obwohl sie im Herzen auf Antigones Seite ist, die junge Frau also versteht und achtet, trotzdem immer Kreon, dem Herrscher, gehorchen wird.

Der Männerchor des Stadttheaters Klagenfurt verkörpert in deiner Inszenierung einen Chor der Toten. Welche Rolle spielen die Toten in deiner Lesart der Tragödie?

Ein Toter, ein unbegrabener Toter, Polyneikes, der Bruder Antigones, löst den Konflikt des Stückes aus, die Tragödie zwischen den Menschen. Die Toten des zweiten Weltkrieges, der wechselnden Völkermorde, die Verbrechen, über die nicht gesprochen werden durfte oder bis heute geschwiegen wird, auch diese Unbegrabenen können sich im Leben von Menschen störend oder mahnend melden und deren Leben beeinträchtigen. Nicht umsonst wird jetzt – Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg – klar, wie stark und wie lange das Verschwiegene, nicht Verarbeitete in betroffenen Familien wirksam sein können. Das Stück *Antigone* beginnt auch nach einem großen Krieg, der viele Tote gekostet hat. Diese Toten werden Antigone aufnehmen, sie werden ihr Felsengrab.

Zum Einlass und während des Stückes gibt es die Partisanenlieder Žhuravli und Bilečanka, gesungen von dem Frauentrio „Praprotnice“, zu hören. Was waren deine Überlegungen dazu?

Es war mir wichtig, an den Ort zu erinnern, an welchem an diesem Abend *Antigone* gespielt wird. Und dass sich ihr Schicksal in diesem Land auf vielfache Weise wiederholt hat. Literatur zu diesem Thema wie *Engel des Vergessens* von Maja Haderlap oder Peter Handkes *Immer noch Sturm* haben mich erschüttert und für die Arbeit an dem antiken Stoff auf neue Weise sensibilisiert. Unser Musiker Primus Sitter hat den Kontakt zu den Sängerinnen von „Praprotnice“ hergestellt und deren Mitwirkung ermöglicht.

Das Gespräch mit Lore Stefanek führte Sylvia Brandl

* Als „Deutscher Herbst“ wird die Zeit und ihre politische Atmosphäre in der Bundesrepublik Deutschland im September und Oktober 1977 bezeichnet, die geprägt war durch Anschläge der terroristischen Vereinigung Rote Armee Fraktion (RAF). Die Entführung und Ermordung Hanns Martin Schleyers, die Entführung des Lufthansa-Flugzeugs Landshut und die Selbstmorde der inhaftierten führenden Mitglieder der ersten Generation der RAF stellten den Schlussakt der so genannten Offensive 77 der RAF dar. Der Deutsche Herbst gilt als eine der schwersten Krisen in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Vorbereitung

I

Der Konflikt

1. Die Klasse verschafft sich genaue Kenntnis über den Ursprung der Tragödie (Text 1Vorgeschichte Antigone). Drei Gruppen werden eingeteilt. Jede Gruppe liest die Vorgeschichte, fasst sie kurz und in eigenen Worten zusammen. Der Konflikt zwischen Antigone und Kreon wird beschrieben.

2. Wer hat recht?
Gruppe 1 ist die Partei *Antigone*, Gruppe 2 die Partei *Kreon*, Gruppe 3 sind die Wähler, die sich für eine Partei entscheiden, die ihrer Meinung nach im Recht ist. Die Texte 2 und 3 werden dafür kopiert, ausgeteilt und gelesen.

Partei Kreon und Partei Antigone verfassen jeweils eine Wahlrede, die die Richtigkeit ihres Handelns bekräftigt und wählen einen Redner, der sie vorträgt. Beachtet in Euren Wahlreden die drei Instrumente der klassischen Rhetorik: **Glaubwürdigkeit, Emotionalität und Argumentation**. Mit ihrer Hilfe können ZuhörerInnen überzeugt werden.

Nach der Rede der Partei Kreon haben die Mitglieder der anderen Gruppen die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Genauso nach der Rede der Partei Antigone.

Die Mitglieder der beiden gegnerischen Parteien können ihren Standpunkt ändern und die Partei wechseln.

Die Gruppe der Wähler entscheidet sich schlussendlich für eine Partei, der sie recht gibt und begründet ihre Wahl.

Gemeinsam wird ein Happy End erarbeitet. Wie könnte das aussehen? Wer müsste welche Entscheidungen treffen? Wie könnte ein versöhnender Dialog zwischen Antigone und Kreon aussehen? Geht das überhaupt?

II

Unsere Welt heute

Sophokles hat Antigone vor 2500 Jahren geschrieben. Die darin verhandelten Themen bleiben zeitlos gültig, geht es doch um Selbstbestimmung und Freiheit des Menschen und den Mut, trotz Lebensgefahr für seine Überzeugung einzustehen.
Recherchiert die aktuelle politische Situation im Inland und Ausland.
Welche Themen sind vorherrschend?
Erinnern euch aktuelle Machthaber an Kreon? Wer? Wie verhalten sie sich?
Gibt es Menschen, die für eine ihnen wichtige Sache streiken, demonstrieren oder gar ihr Leben riskieren? Wie steht ihr dazu?
Kreon macht seine eigene Politik und gemäß seiner Politik nimmt er sich das Recht heraus, Polyneikes Bestattung mit dem Tod zu bestrafen. Gibt es in westlichen

Demokratien heute überhaupt Politiker, die vom Grundsatz ausgehen, dass das Recht der Politik zu folgen hat und nicht umgekehrt? Wenn ja, was passiert mit solchen Politikern? Gegen welche Rechte der Menschen, des Lebens, der Natur usw darf eurer Meinung nach nicht verstoßen werden? Gibt es solche Rechte, werden sie von allen Staaten respektiert?
Welche Möglichkeiten hat das Individuum gegenüber einer Macht (Staat, Chef,…), sich zu wehren, Unrecht aufzuzeigen?
Ist die Welt besser, gerechter geworden?

III
2. Chorlied (Stasimon) *Ungeheuer ist viel*

Was beschreibt Sophokles in dem Lied?
Welche Haltung gegenüber den Errungenschaften der Menschen nimmt er ein?
Wie denkt ihr darüber?
Versucht den Text gemeinsam und laut zu lesen.
Achtet dabei auf das gemeinsame Atmen beim chorischen Sprechen.

Nachbereitung

Vor dem Theaterbesuch werden Gruppen gebildet. Während der Vorstellung haben die Gruppen die Aufgabe, den zugeteilten Bereich genau zu beobachten und in der Nachbesprechung zu beschreiben und ihre Meinung dazu zu äußern

Gruppe Bühnenbild
Was steht auf der Bühne?
Welche Stimmung vermittelt das Bühnenbild?
Welche Farben sind vorherrschend?
Verändert sich die Bühne?
Gibt es besondere Effekte, z.B. Licht?

Kostüme
Würdet ihr die Kostüme einer bestimmten Zeitepoche zuordnen?
Welche Farben sind vorherrschend?
Unterstreichen die Kostüme den Status der Figuren?

Musik
Welche Instrumente werden gespielt?
Wer singt?
Was erzählt euch die Musik?
Beeinflusst sie die Stimmung der einzelnen Szenen?

Schauspiel
Die Schwestern Antigone und Ismene? Was unterscheidet sie?
Kreon ist der König. Was ist königlich an ihm? Ist er ein guter König?

Der Chor wird von einer Frau dargestellt. Welche Funktion erfüllt sie? Wie verhält sie sich?

Der tote Bruder Polyneikes und der Bote werden von einem Schauspieler dargestellt. Warum könnte sich die Regisseurin dafür entschieden haben?
Antigone ist die Aufsässige, die Mutige, die ihren Bruder begräbt. Wie wird sie in der Inszenierung gezeigt?
Zum Abschluss schreibt die Klasse gemeinsam eine kurze Kritik. Jede Gruppe trägt drei Sätze dazu bei, bezogen auf ihren Aufgabenbereich.

Was hat euch gefallen?

Was hat euch nicht gefallen?

Würdet ihr *Antigone* weiterempfehlen?

Würdet ihr auch freiwillig ins Theater gehen?

Das Stadttheater Klagenfurt freut sich jedenfalls auf euren nächsten Besuch!

Textvorlagen

Text 1
Die Vorgeschichte

Das tragische Schicksal von Antigone ist Teil der Familiengeschichte von Thebens Herrschergeschlecht. Theben ist die reiche Hauptstadt Böotiens, einer Landschaft in Griechenland. Die Gründung Thebens geht auf Kadmos zurück, der einen Drachen besiegte und seine Zähne in die Erde säte. Daraus wuchsen Männer, die Theben gründeten. – Im Prolog des Chores wird vom thebischen Drachen, dem Volk gesprochen. – Labdakos, Enkel des Kadmos, übergibt die Herrschaft an seinen Sohn Laios. Dieser zieht den Zorn der Götter auf sich, als er sich in einen einen jungen Königssohn verliebt und ihn nach Theben entführt, wo der junge Mann sich das Leben nimmt. Das Orakel von Delphi prophezeit ihm, dass sein eigener Sohn ihn töten werde. Um das zu verhindern, lässt er seinen Sohn, den seine Frau Iokaste zur Welt bringt, aussetzten, nachdem dem Neugeborenen vorher die Fußknöchel durchstochen wurden. Das Kind wird gerettet und wächst beim kinderlosen Herrscherpaar von Korinth auf. Es bekommt den Namen Ödipus, was Schwellfuß heißt. Das Orakel von Delphi weissagt ihm Jahre später, dass er seinen Vater töten und seine Mutter heiraten werde. Er beschließt, um seine vermeintlichen Eltern zu schützen, Korinth zu verlassen und kommt nach Theben. Ein sagenhaftes Wesen, die Sphinx, bedroht die Stadt, als Strafe der Götter, weil Laios einst den jungen Prinzen verführt hat. Laios und Ödipus begegnen sich, geraten in Streit und Ödipus tötet Laios, seinen leiblichen Vater. Er löst das Rätsel der Sphinx, befreit somit Theben und heiratet Iokaste, seine leibliche Mutter. Sie bekommen vier Kinder: Eteokles, Polyneikes, Antigone und Ismene. Wegen des Inzests bricht als Strafe der Götter in Theben die Pest aus. Als die Wahrheit über die unglücklichen Verstrickungen ans Tageslicht kommt, erhängt sich Iokaste und Ödipus sticht sich die Augen aus. Er verlässt die Stadt, begleitet von Antigone. Eteokles und Polyneikes werden die neuen Herrscher in Theben, Jährlich wollen sie sich als Könige abwechseln. Eteokles hält sich nicht an die Abmachung, er verbannt Polyneikes aus der Stadt. Der zieht mit Verbündeten, unter ihnen sein Schwiegervater Adrostos, der König von Argos, gegen Theben. Den Weissagungen des blinden Sehers Teiresias folgend, opfert Kreon seinen Sohn Megareus, um den Thebanern das Wohlwollen der Götter zu sichern. Die Angreifer werden besiegt, Eteokles und Polyneikes sterben im Zweikampf. Er befiehlt, Polyneikes, unbestattet auf dem Schlachtfeld liegen zu lassen, während Eteokles ruhmreich bestattet werden soll. Jeder der versucht, den toten Polyneikes zu begraben, wird öffentlich gesteinigt. Am Morgen nach der Schlacht beginnt die Handlung von *Antigone*.

Text 2
6. Bild / 2

Kreon, Antigone, Chor, (Ein Wächter)

Kreon:

Du also, die zur Erde neigt das Haupt,

sagst oder leugnest du, daß du's getan hast?

Antigone:

Ich sage, daß ich's tat und leugne es nicht.

Kreon:

Du, gehe du, wohin du willst, hinaus,

von schwerer Schuld befreit; (*Wächter ab*)

sag aber du mir,

nicht lange, sondern kurz, ist dir bekannt,

wie ausgerufen ward, daß solches nicht zu tun ist?

Antigone:

Ich wußte das. Wie nicht? Es war ja deutlich.

Kreon:

Was wagtest du, solch ein Gesetz zu brechen?

Antigone:

Darum. Mein Zeus berichtete mir's nicht,

noch hier im Haus das Recht der Totengötter,

das unser menschliches Gesetz begrenzt.

Auch dacht' ich nicht, es sei dein Gesetz so sehr viel,

daß einer, der sterben muß, die ungeschriebenen drüber,
die festen Satzungen im Himmel brechen sollte.
Nicht heute und gestern nur, die leben immer,
und niemand weiß, woher sie gekommen sind.
Darum wollt ich vor Himmlischen nicht, aus Furcht
vor eines Mannes Gedanken, Strafe wagen.
Ich wußte aber, daß ich sterben müßte.
Auch ohne, daß ein Kreon es verkünden läßt.
Wenn aber vor der Zeit ich sterbe, sag ich, daß es
sogar Gewinn ist. Wer, wie ich, viel mit Übeln lebt,
bekommt doch wohl im Tod ein wenig Vorteil?
So ist mir, auf solch ein Schicksal zu treffen,
nicht betrüblich; wenn meinen Bruder,
als er gestorben, ich grablos gelassen hätte,
das würde mich betrüben. Aber das
betrübt mich gar nicht. Bin ich aber für dich
jetzt tatsächlich zur Närrin geworden,
war ich dem Narren Narrheit fast ein wenig schuldig.

Chor:
Ganz ihres Vaters jähe Art hat sie. Keinem Übel weicht sie aus.

Kreon:
Doch du weißt wohl, daß allzu starrer Sinn
am ehesten bricht. Und auch dem stärksten Eisen
vergeht das Störrige, gekocht im Feuer.
Das kannst du alle Tage sehen. Ich weiß,

wie man die wilden Pferde zähmt: mit kurzem Zügel.
Einer, der anderen dienen muß, dem wird
Gehorsam zur Natur, die aber findet
eine Lust darin, die vorgeschriebenen
Gesetze trüb zu machen. Und das ist noch
die zweite Frechheit, da sie es getan,
daß dessen sie sich rühmt und auch noch lacht,
daß sie's getan hat. Nein! Nun bin ich kein Mann,
sie ein Mann aber, wenn ihr solche Kraft
zukommt ungestraft. Doch sei sie meiner
Schwester Kind und näher mir verwandt als
die Blutsverwandten alle, desungeachtet
meidet sie den schlimmen Tod nicht. Auch Ismene nicht.
Auch diese klag ich an, wie diese da,
daß sie beteiligt sich an dem Verscharren.
Ruft sie heraus. Denn eben sah ich drinnen
sie wüten, nicht der Sinne mächtig.
Schnell verrät sich ein geheimer Mut, wenn einer
im Dunkel Unrecht plant. Am meisten
hass ich, ist auf Schlimmem einer ertappt,
wenn er daraus noch Schönes machen möchte.

Antigone:
Willst du denn mehr, da du mich hast, als töten?

Kreon:
Nein, mehr nicht. Hab ich dies, so hab ich alles.

Antigone:

Dann zögre nicht! Was du sagst, gefällt mir
so wenig wie, was ich sage, dir. Und das
wird so bleiben. Obwohl, was brächte mir
mehr und schöneren Ruhm, als wenn ich
in das Grab den Bruder lege. Denn daß es
all diesen da gefällt, gestände jeder,
sperrte die Furcht nicht jede Zunge.

Kreon:

Das siehst nur du hier so in Theben.

Antigone:

Auch diese sehen's. Sie halten nur das Maul.

Kreon:

Schämst du dich nicht, die ungefragt zu deuten?

Antigone:

Den Bruder ehren kann nicht schamlos sein.

Kreon:

Starb nicht als dein Bruder auch der andere?

Antigone:

Eines Blutes. Kinder eines einzigen Geschlechts.

Kreon:

Du aber ehrst den Gottlosen.

Antigone:

Das läßt gewiß nicht gelten der Entschlafene.

Kreon:

O doch. Wenn du den Verbrecher ehrst wie ihn!

Antigone:

Ein Bruder liegt dort neben einem Bruder.

Kreon:

Verderbt hat der das Land; der ist dafür gestanden.

Antigone:

Die Totenwelt hat alle gerne gleich.

Kreon:

Doch Guten gleich sind Schlimme nicht zu nehmen.

Antigone:

Es kann doch drunten ein anderer Brauch sein.

Kreon:

Nie ist der Feind, auch wenn er tot ist, Freund.

Antigone:

Nicht zu hassen, zu lieben bin ich da.

Kreon:

So geh hinunter, wenn du lieben willst,

und liebe dort! Mir herrscht kein Weib im Leben.*

* Die Rechtschreibung folgt hier der Vorlage.

Text 3
2. CHORLIED „UNGEHEUER IST VIEL“

Ungeheuer ist viel. Doch nichts
ungeheurer als der Mensch.
Denn der, über die Nacht
des Meeres, wenn gegen den Winter weht
der Südwind, fährt er aus
in geflügelten, wogenumrauschten Häusern.
Und der Himmlischen erhabene Erde,
die unverderbliche, unermüdete
reibt er auf; mit dem strebenden Pfluge,
von Jahr zu Jahr,
bricht er sie um mit dem Rossegeschlecht.
Leichtträumender Vögel Welt
bestrickt er, und jagt sie,
und wilder Tiere Zug,
und des Meeres salzbelebte Natur
mit gesponnenen Netzen,
der kundige Mann.
Und fängt mit Künsten das Wild,
das auf Bergen übernachtet und schweift.
Und dem rauhmähnigen Rosse wirft er um
den Nacken das Joch, und dem Berge
bewandelnden unbezähmten Stier.
Und die Rede und den luftigen
Gedanken und städtebeherrschenden Stolz
hat er erlernt, und er weiß, wie er
unwirtliche Kälte meidet

und die Pfeile des Regens. Allbewandert,

unbewandert. Zu nichts kommt er.

Der Toten künftigen Ort

zu fliehen weiß er nicht.

Die Gesetze kränkt er, der Erde und Naturgewalten

beschworenes Gewissen:

Nicht sei am Herde mit mir,

noch gleichgesinnt,

wer solches tut.

Quellennachweise

Hellmut Flashar: Sophokles. Dichter im demokratischen Athen. München, 2000.

Theodor Pelster: Sophokles' Antigone. Stuttgart, 2005.

Programmheft „Antigone". Stadttheater Klagenfurt, Spielzeit 2018/19, Klagenfurt.